

Das anarchistische Sprengbombenattentat in Barcelona

Die anarchistische Sprengbombenattentat in Barcelona steht höchst zu einem Bild auf die Gesamtlage Spaniens. Sie ist jedenfalls ernster, als in den offiziellen meldungen jugehanden wird. Der cubanische Aufstand hat einen erheblichen Teil des Herdes wie der Stütze jenseits des Oceans festgelegt. Dabeim entwölft sich, wie der Sturz des Generals Vicens mit dem Maréchal Martinez Campos befandt, in der Arme Zufälle, welche ein recht übles Bild auf den im Offiziercorps herrschenden Geist werfen. Der Rückfall auf die Verfolgung des gemeinen Raubes scheint nicht sehr erstaunlich. Man braucht sich Jonath nicht zu wundern, wenn der Schreckschädel des gewaltigen Hauses aller bestehenden staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung jetzt der Raum schwält und in ihm das Verlangen entsteht, dem Erneuerungsprozess ihrerseits mittels Dynamitpatronen und Sprengbombe nachzuhelfen. Die Geschäftswelt erhebt überall das Haar, wo sie bemerkt oder zu bemerken meint, daß der Verhödigungszustand des Staates zu wünschen liegt. Frei von allen Gewissenskranken, haben sie vor nichts Angst, als vor der überlegenen materiellen Macht. Ein Parteien ist mit ihnen nicht möglich und die spanische Regierung hat ja schärfer, energischeren Zugriff als die vorangegangene Partida Cuba-Mexicana gehabt, indem sie einen Aufruhr zur Lösung des cubanischen Problems in die Öffentlichkeit brachte, wissen. Das treibende Motiv dieser Rundgebung scheint die Bekämpfung vor einer gänzlichen Umsturzung der mexikanischen Interessensphäre durch die große Republik des Nordens zu sein, also über kurz oder lang die spanische Flagge auf der großen Antille dem Sternenbanner weichen müßte. Aber selbst wenn den Spaniern ziemlich noch die Auseinandersetzung des Aufstandes gelüftet hätte, müßte sie, nach Meinung der cubanisch-mexikanischen Parteiengruppe, eine wirtschaftlich total ruinöse und mit einer riesigen Schuldenlast behaftete Kolonie auf dem Halse haben. Wieder der Anfall an die Vereinigten Staaten, noch aber auch der Anfall auf eine unlösbare finanzielle Schwierigkeit nach Auseinandersetzung des Aufstandes kann, so bewußt die Mexikaner, für Spanien viel Bedrohdendes haben. Als beispiel, die nationale Empfindlichkeiten Spaniens schenken Abschluß wird der Cuba-Mexicana-Partei daher die Bekämpfung eines Mexikos empfohlen, natürlich eines Mexikos, welches die Angleichung der Insel an die mexikanische Republik aussprechen soll. Das ja zu beurteilende Arrangement soll den Spaniern durch weitreichende Konstellation an die spanischen Handels- und Verlehrhinterersten in Cuba sowohl, als im ganzen Bereich der mexikanischen Republik ungünstig gemacht werden. Cuba selbst würde in mehrere Einzelstaaten, entsprechend den ehemaligen Provinzen-eintheilung, gegliedert werden. Man hat es hier, wie gesagt, nur mit einem Hüller zu thun, der in Spanien zweifelsohne ebenso entschließender Abweitung bedeckt dürfte, als die bisher unverhohlene Abarbeitung der Washingtoner Politiker. Aber doch die Großherrschaftswelten können ja offen sich hervorwagen können, ist kein gutes Zeichen für den politischen Credit, dessen sich die spanische Position auf Cuba noch erhöhen darf.

Deutsches Reich.

A Berlin, 9. Juni. Wie schon kurz gemeldet worden ist, stand am 7. d. R. im Abgeordnetenkabinett auf Einladung des Central-Ausschusses für Volk- und Jugendspiele in Deutschland eine Besprechung mit Vertretern sportlicher Richtungen über die Frage der Nationaltagfeier für deutsche Kampfspiele statt. Bemerklich hatte der Central-Ausschuss hierüber bereits vorher mit Vertretern der deutschen Turnerverbände Beratungen geflossen, und es ist in Aussicht genommen, daß dies Thema auf dem II. deutschen Kongress für Volk- und Jugendspiele in München am 12. Juli d. J. zur öffentlichen Berhandlung gestellt werde. Anwesend waren Vertreter der Rudervereine, Schwimmvereine, Radfahrer, Fußballd- und Tennisvereine, des athletischen Sports und der Fechtkunst. Von jeder dieser Richtungen wurde durch Wahl ein Delegierter zur Teilnahme an den weiteren Beratungen über

den Plan der Nationaltagfeier bestimmt. Die letzteren sollen selbstverständlich nicht einheitlich sportliche oder turnerische Unternehmungen, sondern ein allgemeines deutsches Volkstheater im rechten Sinne des Wortes bilden. Man stimmt einstimmig und mit Begeisterung dem Plan zu. Die Einzelheiten derselben stehen gegenwärtig natürlich noch nicht in Frage, vielmehr wird die Sache der späteren Beratungen bleiben. Auch soll der Kongress in München zunächst nur die Gelegenheit geben, die öffentliche Meinung hierüber zu hören. Die endgültige Entscheidung wird den einzelnen corporativen Organisationen für Turnen, Spiel und Sport vorbehalten. Der Central-Ausschuss geht hierbei, wie von den Vorsitzenden d. Schiedensdorff und Dr. Schmidt, sowie dem Reichsminister des Innern Kappel, so weit aus, den Reichsminister des Innern Kappel auszuführen werde, von der folgenden Grundausfassung aus: „Zur Förderung des Sports, die Leidenschaften mehr und mehr zu einer Volksliste zu machen, ist ein wünschenswertes, daß in jedem Dette sich ein Volkstheater Wiederholung einbürgere; dies wäre nicht nur zur steten Uebung der Kräfte, sondern auch zur Stärkung nationaler Gemüthsart beitragen. Der Central-Ausschuss habe daher auch seine Arbeit auf das Ziel gerichtet, eine praktische Anleitung zur Errichtung und Ausführung solcher Volkstheater zu geben. Er halte es aber, um recht befriedigt an, daß die öffentlichen Feste einzutreten, an der Zeit, auch der Freizeit näher zu treten, ob nicht in bestimmten Zwischenräumen an einem und demselben Orte zu veranstalteter Nationaltag für deutsche Kampfspiele nach Art der olympischen Spiele im alten Griechenland ins Leben gerufen werden sollten. Der Central-Ausschuss legt einem solchen allgemeinen deutschen Tage nicht geringere nationale Bedeutung bei als den örtlichen Feierlichkeiten.“ Was wird nun wünschen können, daß die hochwürdige, zugleich aber sehr schwere Frage jetzt weiter gefördert werde. Möglicher ist dies, wenn der Vorsitzende bewußt, nur dann, wenn die Vertreter der Turnkunst, des Sports und des Sports Alles bei Seite lassen, was sie treuen, und lediglich das im Auge behalten, was sie in dem schönen Ziele sieht.

* Berlin, 9. Juni. Über den „Hall Baskford“, sonst er als Rektor des Herrn Dr. von Steyan angebt, wird reicher Aufschluß geben; aber es ist es nicht allein, an den Fragen sich richten. Auch an das Prädikum des Reichsgerichts richtet sich eine solche. Der „Hall Baskford“ schreibt nämlich ein ehemaliger parlamentarischer Berichterstatter: „Wissen Sie, wer den besten Platz auf der Journalistentribüne in den vergangenen Tagen eingenommen hat? Einen berühmten Platz ganz oben im ersten Stocke, von der aus man den Sitzungssaal am besten überblickt, die Reiter am besten versteht, einen Platz, der mit Zug und Recht die Stimmen lädt? Sie werden natürlich meinen, daß dieser ideale Platz etwas einem Vertreter der Berichterstattung oder dem Vertreter einer großen deutschen Zeitung zugewiesen sei. Weit gefehlt! Und es würde Ihnen auch nichts helfen, selbst einmal auf der Tribune nachzusehen, wer der glückliche Besitzer ist; denn so trifft man ihn ja nie. Das hätte auch der Inhaber an gewöhnlichen Tagen auf der Tribune zu ihm! Er kommt höchstens zu einem der großen Rednertribünen, um dann allerdings seine Nachbars durch einen Brief vom Reichstag seiner Fragen zu überbrachten und zu erheben, den man seine Eigenschaft als Nachbarker rechtfertigt. „Wer ist der Herr?“ fragt er, indem er auf irgend einen Paradeschreiber zeigt, dessen Kopf ausschließlich in mindestens einem Wochblatt abgebildet und jedem Zeitgenoß bekannt ist. Auch zu zweien ihres Vertreters großer deutscher Blätter zum Theil aus Plauen, von denen aus man nichts sieht, nur bald weiß, und bald weiß gar genötigt, um unter gläsernen Umhängen arbeiten zu können, die Geschicklichkeit ausländischer Kollegen in Aufzug zu nehmen! Im anderen Parlamenten übt man außerdem Wissens solche besondere Rücksichten gegen Freunde nicht; es ist auch nicht wichtig, denn der ausländische Berichterstatter hat in den meisten Fällen nicht das Verhältnis auf die Tribune zu gehen; wird ihm doch ein für das Ausland völlig ausdrücklicher Bericht unter allen Umständen vor einem Betrieb geleistet. Und an den großen Tagen kann er, da er doch höchstens ein paar Notizen aufzunehmen braucht, sehr wohl irgendwo sitzen. Man könnte also den Sitzplatz für den spanischen, die regelmäßigen Besucher der Journalistentribüne sind eigentlich schon bezogen genug. – Uebrigens haben wir uns die Woche nicht verdriegen lassen, festzustellen, wer der Herr ist, der jenes Ehrenplatz eingenommen. Und da haben wir zu unserer Überraschung erfahren, daß es ein paßlich in den letzten Tagen viel genannter Journalist ist: Herr J. S. Baskford, der neue französische Botschafter Marquis de Roquilles wird morgen hier eintreffen.

* Potsdam, 9. Juni. Der Kaiser empfing, wie schon gemeldet, heute Vormittag bei Besichtigung des I. und III. Garde-Ulanen-Regiments auf dem Bismarckfeld eine von dem Kaiser von Russland abgefandene Deputation des Petersburger Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III., welche die Glückwünsche zur 25jährigen Wiederkehr des Tages anbrachte, an welchem der Kaiser als Prinz Wilhelm die Uniform dieses Regiments verliehen ward. Der Kaiser dankte bei der heutigen Abendfeier an diese Segnungsfeier an und brachte auf das Wohl des Kaisers von Russland folgenden Toast aus:

„Wohl verehrter Herr General! Es hat jetzt 25 Jahre, als an einem frühen warmen Januartag Se. Majestät der allerböhmische Kaiser Alexander II. auf seiner Durchreise durch Berlin Meinen Herrn Vater, Meinen Bruder und Mich, der preußische Kaiser, nicht nur eben entstanden und die schweren Verluste, die der Tod in die Reihen so vieler tapferster Offiziere der Garde gebracht hatte, hatten auch das Herz Se. Majestät des Kaisers Alexander II. auf die Tochter erschlagen. In jadigen Worten Meinen Herrn Vater antreibend, vertrieb er mir die Uniform dieses Regiments mit folgenden Worten: „Come signe de mon affection pour mon oncle Guillaume, pour Toi et Ta famille et comme preuve de mon attachement et mon amour inaltérable pour Votre armée et pour la Garde“. Diese Worte sind mir unantastlich in Meinem Herzen geblieben und Ich bitte mit Stolz und Dankbarkeit an jenem Tag zurück. Se. Majestät der jetzt regierende Kaiser habe die Gnade gehabt, bei seiner Thronbelebung dieses Regiment zunehmend unter die Zahl der Leibgardegrenzer aufzunehmen und Wie am heutigen Tage ein außerordentlich ediges und freundliches Telegramm zu Hören des Inhalts, daß er seine Glückwünsche denen der Deputation des Regiments diräuslige und daß er zu gleicher

Zeit bestehen habe, Melius süßes Sohn & le sollte bei Wiederaufbau zu helfen. Indem Ich für dich zur Befreiung durch und Ihren Weisen Freude auspräge, Sie hier im Auftrag des Baron bei W. zu leben, erhebe ich Mein Glas auf das Wohl Se. Majestät des Barons und Meines lieben Botschafter-Regiments. Se. Majestät und das Regiment: Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Die Tafel war in der Josip-Galerie serviert und plante 55 Gedichte. Die Majestäten saßen einander gegenüber, zur Rechten der Kaiserin der Kronprinz von Italien, zur Linken der Kronprinz von Dänemark; zur Rechten des Kronprinzen von Italien hatte die Prinzessin Friederike Sophie von Preußen den Platz, neben ihr der Prinz Mehmed Ali von Ägypten. Der Kaiser hatte zur Rechten den italienischen Botschafter Grafen Vanza, zur Linken den russischen Botschafter Grafen Bary. Dem Grafen Vanza zur Rechten folgte der Reichskanzler, diesem der dänische Gesandte v. Lind, der Staatsminister frz. Marschall v. Bieberstein u. A. Neben dem türkischen Botschafter links joh der russische Gesandtegründer Baron v. Dubberg, dann folgten der Chef des Militaircabinetts General v. Haberl, der russische General v. Goulen, Excellenz Dr. v. Lucanus u. i. w. Goldoni waren außerdem die nächsten Angehörigen der Majestäten, die Gefolge der fremden Gäste, der zweite Officer der russischen Abordnung des Petersburger Leib-Garde-Regiments, Captain Peteroff, sämmtliche diensttuende Adjutanten, der Kammerherr Mann von Schwarzenstein und Hauptmann v. Voepel I vom Alexander-Regiment. Die Tafelmaus stellte das Musikkorps des I. Garderegiments z. f.

* Hamburg, 9. Juni. Am Schluß der heutigen Versammlung der „Institution of Naval Architects“ begann die Rundfahrt der Thielheimer durch das Freiburger Hafenrundtreiben wird angenommen, daß bei der Abstimmung sich doch eine bedeutende Mehrheit für die Tarifgemeinschaft erklärte. Begleitet wird diese Ansicht somit, daß von viertausend Mitgliedern nur ca. ein Dreiviertel in der Versammlung anwesend war, welche dem Reichstag ein Abgeordnetenhaus wird sich vielleicht herausgegeben werden ist. Sie würde, wenn es der Fall ist, auf einen Seitenstand daran, daß Herr Schäfer nicht gewählt ist, das Verlangen nach Aufschaltung der Juwen vom Richteramt zu erfüllen; andererseits würde sie eine mechanische Regel aufstellen, die schwierig durchgeführt werden könnte. Vorherhand steht dahin, wie der Minister sich vielleicht getragen hat.

* Die „Post“ meldet: Der Verband deutscher Buchdrucker hat eine außerordentliche Generalversammlung zum 7. d. M. einberufen, die über Annahme oder Verwerfung des neuen Tarifs zu entscheiden haben wird. In Berliner Buchdruckerkreis wird angenommen, daß bei der Abstimmung sich doch eine bedeutende Mehrheit für die Tarifgemeinschaft erklären wird. Begleitet wird diese Ansicht somit, daß von viertausend Mitgliedern nur ca. ein Dreiviertel in der Versammlung anwesend war, welche dem Reichstag ein Abgeordnetenhaus erteilt. Morgen tritt in Berlin der Deutsche Buchdrucker-Präzident-Verein zu einer Generalversammlung zwecks Verabschluß der Tarifgemeinschaft über den neuen Tarif zusammen. Auch in den Kreisen der Prinzipale sind die Ansichten über die Durchführbarkeit der Abmachungen des Tarifkommissionen geteilt.

* Prinz Heinrich trifft auf seiner Rückreise von Moskau morgen früh 8 Uhr zum Frühstück auf dem Balkon in Landsberg a. R. ein. Es werden dort zu seinem Empfange grobe Vorbereitungen getroffen.

* Am 14. d. tritt die österreichische Bischöflic. Liturg. Thesaur. aus Moskau hier ein. Sein Aufenthalt in den Berl. R. Abend. folgt auf ca. 3 Wochen bereit. Am 16. Vormittag, besichtigt er den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh; am Nachmittag begleitet joh nach Hamburg, wo der Senat ihm am 17. und 18. d. ein Fest giebt.

* Der preußische Gesandt in Dresden, Graf Dönhoff, ist von dort hier eingetroffen.

* Die russische Gesandte in Hamburg, Graf von Wallwitz, ist vom Urlaub auf seinen Posten zurückgekehrt und hat die Gesandtschaft wieder übernommen.

* Der neue französische Botschafter Marquis de Roquilles wird morgen hier eintreffen.

* Potsdam, 9. Juni. Der Kaiser empfing, wie schon gemeldet, heute Vormittag bei Besichtigung des I. und III. Garde-Ulanen-Regiments auf dem Bismarckfeld eine von dem Kaiser von Russland abgefandene Deputation des Petersburger Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III., welche die Glückwünsche zur 25jährigen Wiederkehr des Tages anbrachte, an welchem der Kaiser als Prinz Wilhelm die Uniform dieses Regiments verliehen ward. Der Kaiser dankte bei der heutigen Abendfeier an diese Segnungsfeier an und brachte auf das Wohl des Kaisers von Russland folgenden Toast aus:

„Wohl verehrter Herr General! Es hat jetzt 25 Jahre, als an einem frühen warmen Januartag Se. Majestät der allerböhmische Kaiser Alexander II. auf seiner Durchreise durch Berlin Meinen Herrn Vater, Meinen Bruder und Mich,

der preußische Kaiser, nicht nur eben entstanden und die schweren Verluste, die der Tod in die Reihen so vieler tapferster Offiziere der Garde gebracht hatte, hatten auch das Herz Se. Majestät des Kaisers Alexander II. auf die Tochter erschlagen.

In jadigen Worten Meinen Herrn Vater antreibend, vertrieb er mir die Uniform dieses Regiments mit folgenden Worten: „Come signe de mon affection pour mon oncle Guillaume, pour Toi et Ta famille et comme preuve de mon attachement et mon amour inaltérable pour Votre armée et pour la Garde“. Diese Worte sind mir unantastlich in Meinem Herzen geblieben und Ich bitte mit Stolz und Dankbarkeit an jenem Tag zurück. Se. Majestät der jetzt regierende Kaiser habe die Gnade gehabt, bei seiner Thronbelebung dieses Regiment zunehmend unter die Zahl der Leibgardegrenzer aufzunehmen und Wie am heutigen Tage ein außerordentlich ediges und freundliches Telegramm zu Hören des Inhalts, daß er seine Glückwünsche denen der Deputation des Regiments diräuslige und daß er zu gleicher

Zeit bestehen habe, Melius süßes Sohn & le sollte bei Wiederaufbau zu helfen. Indem Ich für dich zur Befreiung durch und Ihren Weisen Freude auspräge, Sie hier im Auftrag des Baron bei W. zu leben, erhebe ich Mein Glas auf das Wohl Se. Majestät des Barons und Meines lieben Botschafter-Regiments. Se. Majestät und das Regiment: Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Die Tafel war in der Josip-Galerie serviert und plante 55 Gedichte. Die Majestäten saßen einander gegenüber, zur Rechten der Kaiserin der Kronprinz von Italien, zur Linken der Kronprinz von Dänemark; zur Rechten des Kronprinzen von Italien hatte die Prinzessin Friederike Sophie von Preußen den Platz, neben ihr der Prinz Mehmed Ali von Ägypten. Der Kaiser hatte zur Rechten den italienischen Botschafter Grafen Vanza, zur Linken den russischen Botschafter Grafen Bary. Dem Grafen Vanza zur Rechten folgte der Reichskanzler, diesem der dänische Gesandte v. Lind, der Staatsminister frz. Marschall v. Bieberstein u. A. Neben dem türkischen Botschafter links joh der russische Gesandtegründer Baron v. Dubberg, dann folgten der Chef des Militaircabinetts General v. Haberl, der russische General v. Goulen, Excellenz Dr. v. Lucanus u. i. w. Goldoni waren außerdem die nächsten Angehörigen der Majestäten, die Gefolge der fremden Gäste, der zweite Officer der russischen Abordnung des Petersburger Leib-Garde-Regiments, Captain Peteroff, sämmtliche diensttuende Adjutanten, der Kammerherr Mann von Schwarzenstein und Hauptmann v. Voepel I vom Alexander-Regiment. Die Tafelmaus stellte das Musikkorps des I. Garderegiments z. f.

* Wien, 10. Juni. Militärvorstand weiteres Gespräch mit dem Kommandanten der Kavallerie, General v. Schönbach, zur Rechten der Kaiserin der Kronprinz von Italien, zur Linken des Kronprinzen von Dänemark; zur Rechten des Kronprinzen von Italien hatte die Prinzessin Friederike Sophie von Preußen den Platz, neben ihr der Prinz Mehmed Ali von Ägypten. Der Kaiser hatte zur Rechten den italienischen Botschafter Grafen Vanza, zur Linken den russischen Botschafter Grafen Bary. Dem Grafen Vanza zur Rechten folgte der Reichskanzler, diesem der dänische Gesandte v. Lind, der Staatsminister frz. Marschall v. Bieberstein u. A. Neben dem türkischen Botschafter links joh der russische Gesandtegründer Baron v. Dubberg, dann folgten der Chef des Militaircabinetts General v. Haberl, der russische General v. Goulen, Excellenz Dr. v. Lucanus u. i. w. Goldoni waren außerdem die nächsten Angehörigen der Majestäten, die Gefolge der fremden Gäste, der zweite Officer der russischen Abordnung des Petersburger Leib-Garde-Regiments, Captain Peteroff, sämmtliche diensttuende Adjutanten, der Kammerherr Mann von Schwarzenstein und Hauptmann v. Voepel I vom Alexander-Regiment. Die Tafelmaus stellte das Musikkorps des I. Garderegiments z. f.

* Wien, 10. Juni. Abend. Die Majestäten saßen einander gegenüber, zur Rechten der Kaiserin der Kronprinz von Italien, zur Linken des Kronprinzen von Dänemark; zur Rechten des Kronprinzen von Italien hatte die Prinzessin Friederike Sophie von Preußen den Platz, neben ihr der Prinz Mehmed Ali von Ägypten. Der Kaiser hatte zur Rechten den italienischen Botschafter Grafen Vanza, zur Linken den russischen Botschafter Grafen Bary. Dem Grafen Vanza zur Rechten folgte der Reichskanzler, diesem der dänische Gesandte v. Lind, der Staatsminister frz. Marschall v. Bieberstein u. A. Neben dem türkischen Botschafter links joh der russische Gesandtegründer Baron v. Dubberg, dann folgten der Chef des Militaircabinetts General v. Haberl, der russische General v. Goulen, Excellenz Dr. v. Lucanus u. i. w. Goldoni waren außerdem die nächsten Angehörigen der Majestäten, die Gefolge der fremden Gäste, der zweite Officer der russischen Abordnung des Petersburger Leib-Garde-Regiments, Captain Peteroff, sämmtliche diensttuende Adjutanten, der Kammerherr Mann von Schwarzenstein und Hauptmann v. Voepel I vom Alexander-Regiment. Die Tafelmaus stellte das Musikkorps des I. Garderegiments z. f.

* Wien, 10. Juni. Abend. Die Majestäten saßen einander gegenüber, zur Rechten der Kaiserin der Kronprinz von Italien, zur Linken des Kronprinzen von Dänemark; zur Rechten des Kronprinzen von Italien hatte die Prinzessin Friederike Sophie von Preußen den Platz, neben ihr der Prinz Mehmed Ali von Ägypten. Der Kaiser hatte zur Rechten den italienischen Botschafter Grafen Vanza, zur Linken den russischen Botschafter Grafen Bary. Dem Grafen Vanza zur Rechten folgte der Reichskanzler, diesem der dänische Gesandte v. Lind, der Staatsminister frz. Marschall v. Bieberstein u. A. Neben dem türkischen Botschafter links joh der russische Gesandtegründer Baron v. Dubberg, dann folgten der Chef des Militaircabinetts General v. Haberl, der russische General v. Goulen, Excellenz Dr. v. Lucanus u. i. w. Goldoni waren außerdem die nächsten Angehörigen der Majestäten, die Gefolge der fremden Gäste, der zweite Officer der russischen Abordnung des Petersburger Leib-Garde-Regiments, Captain Peteroff, sämmtliche diensttuende Adjutanten, der Kammerherr Mann von Schwarzenstein und Hauptmann v. Voepel I vom Alexander-Regiment. Die Tafelmaus stellte das Musikkorps des I. Garderegiments z. f.

* Wien, 10. Juni. Abend. Die Majestäten saßen einander gegenüber, zur Rechten der Kaiserin der Kronprinz von Italien, zur Linken des Kronprinzen von Dänemark; zur Rechten des Kronprinzen von Italien hatte die Prinzessin Friederike Sophie von Preußen den Platz, neben ihr der Prinz Mehmed Ali von Ägypten. Der Kaiser hatte zur Rechten den italienischen Botschafter Grafen Vanza, zur Linken den russischen Botschafter Grafen Bary. Dem Grafen Vanza zur Rechten folgte der Reichskanzler, diesem der dänische Gesandte v. Lind, der Staatsminister frz. Marschall v. Bieberstein u. A. Neben dem türkischen Botschafter links joh der russische Gesandtegründer Baron v. Dubberg, dann folgten der Chef des Militaircabinetts General v. Haberl, der russische General v. Goulen, Excellenz Dr. v. Lucanus u. i. w. Goldoni waren außerdem die nächsten Angehörigen der Majestäten, die Gefolge der fremden Gäste, der zweite Officer der russischen Abordnung des Petersburger Leib-Garde-Regiments, Captain Peteroff, sämmtliche diensttuende Adjutanten, der Kammerherr Mann von Schwarzenstein und Hauptmann v. Voepel I vom Alexander-Regiment. Die Tafelmaus stellte das Musikkorps des I. Garderegiments z. f.

* Wien, 10. Juni. Abend. Die Majestäten saßen einander gegenüber, zur Rechten der Kaiserin der Kronprinz von Italien, zur Linken des Kronprinzen von Dänemark; zur Rechten des Kronprinzen von Italien hatte die Prinzessin Friederike Sophie von Preußen den Platz, neben ihr der Prinz Mehmed Ali von Ägypten. Der Kaiser hatte zur Rechten den italienischen Botschafter Grafen Vanza, zur Linken den russischen Botschafter Grafen Bary. Dem Grafen Vanza zur Rechten folgte der Reichskanzler, diesem der dänische Gesandte v. Lind, der Staatsminister frz. Marschall v. Bieberstein u. A. Neben dem türkischen Botschafter links joh der russische Gesandtegründer Baron v. Dubberg, dann folgten der Chef des Militaircabinetts General v. Haberl, der russische General v. Goulen, Excellenz Dr. v. Lucanus u. i. w. Goldoni waren außerdem die nächsten Angehörigen der Majestäten, die Gefolge der fremden Gäste, der zweite Officer der russischen Abordnung des Petersburger Leib-Garde-Regiments, Captain Peteroff, sämmtliche diensttuende Adjutanten, der

Österreich-Ungarn.

* Wien, 9. Juni. Der Kaiser genehmigte, wie das "Militärberichtungsblatt" meldet, die Aufstellung von vier weiteren bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Compagnien und vier Bataillonslängen im Herbst 1896. — Die Kaiserin und mehrere Mitglieder des Kaiserhauses, sowie das diplomatische Corps sind heute von Pest herbergschlehet. — Heute Abend wurde in einer Stadtkirche antijudaistische Verkündung einer Resolution angenommen, welche die nichtmagyarischen Räte und Ungarn zu ihrer Haltung gegenüber der Judentumfeindlichkeit und sich gegen die Judentumfeindlichkeit auswirkt. Dr. Sieger sagte, er lasse sich nicht von der Agitation abbringen; auch nicht durch die Drohung, daß er nicht Bürgermeister werde, wenn er weiter gegen Ungarn gehe.

* Wien, 9. Juni. Der Reichstag beschloß, daß die Kriegsministerie über den Gesamtetat, bestehend die gesamte Belastung, die Befestigungen des Untersteuergelechts, empfiehlt die unveränderte Ausnahme der Regierungserlaubnis und beantragt eine Resolution, welche die Regierung auffordert, über die Verhältnisse und die Wirklichkeit des Getreideabfertigungsvertrages möglichst genaue Erkenntnisse anzufordern und dann eventuell auf verhältnismäßiger Weise Maßnahmen einzuleiten, welche einerseits eine Erhöhung der Rücksichtnahme, andererseits eine fiktive Erhöhung der Rücksichtnahme durch höhere Zolltarife technisch.

* San Martino di Selvagga, 9. Juni. Die Kaiserin Friederike ist hier eingetroffen und gelebt morgen wieder zurück.

* Lemberg, 9. Juni. Hier wurde ein als Arbeiter verkleideter russischer Hauptmann als Spion verhaftet. (Voss. Blg.)

Das Millennium.

* Pest, 9. Juni. Hier besteht allgemeine Begeisterung über den überaus prächtigen Aufzugstag, über die feierliche Ankunft des Untersteuer-Präfekten Sylagon betreffs des Verhältnisses zwischen König und Nation und über die Antwort des Monarchen, insbesondere über die Anerkennung der Eigenschaften der ungarnischen Rasse und die Bedeutung der Einheitlichkeit des ungarischen Staates.

* Pest, 9. Juni. Bei dem Aufzugstag führte — ein eigener Zufall — Graf Stephan Regenwitz mit der serbischen Fahne, die Stange zerbrach und das ungarische Wappen fiel herab.

Goluchowski's Expose.

* Pest, 9. Juni. Im Budgetausschuß des österreichischen Delegation nach dem Exposé des Ministers des Neubaus, Grafen Goluchowski, eine heftige Diskussion statt. Kramer sprach für ein Zusammensehen mit Rußland in der Orientpolitik auf und forderte das starke Veto des Deutschen Reiches in der Thronrede. Warmbrand, Bauder und Raß traten auf für Wirtschaft für den Dreieckbund ein, der die beste Gewissheit des Friedens sei; Seldmuth empfahl vorsichtige Vorkehrungen bei Missionen zum Schutz der Christen in der Türkei, da ein allzu nachdrücklicher Schutz erfahrungsgemäß den Sultan nur noch schreckt. Der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski, welcher primär das Wort ergriff, wird gänzlich in Beantwortung einer Anfrage Kramer's die Annahme zurück, als ob es das intime Beziehungen des Dreieckbunds geschlossen werden könnte, doch das Schreiben Österreich-Ungarns zu anderen Märkten, höchst zu Russland gelitten habe. Der Minister wies auf die in dem Exposé genannten Ausführungen hin und sagte, der Hafen, den von ihm Kramer geprägt habe, sei keineswegs gefallen, sondern bestreite noch nie vor. Auf die Anfrage Kramer's, ob der Dreieckbund eingerichtet werden solle, entwiederte der Minister, daß die Notwendigkeit einer Errichtung des Bündnisvertrages, dessen Tag im Jahr 1888 vereinbart wurde, bisher nicht vorgelegen habe, da derselbe von selbst fortwährt. Damit rätselte alle jene Consequenzen, welche aus einer etwa statthaften Errichtung gegangen werden. (Die weiteren im Dreieckbund behandelnden Neuheiten siehe Polit. Tagblatt, 2. Bild.) Bezeichnend für die Beziehungen zu Serbien erklärt der Minister, daß sich Serbien im Dreieckbund befindet, wenn er annimmt, daß die Beziehungen schlecht seien. Der Minister sieht die Ausführungen dieser Delegierten über das Verhältnis der ungarnischen Delegierten gegenüber der serbischen Schriftsausgabe als ungerechtfertigt und bejähigt der Größe über die Stellung der österreichisch-ungarischen Politik in Hinblick auf die englisch-deutschen Differenzen, erwiderte der Minister, daß Österreich-Ungarn sich in diese Differenzen überhaupt nicht einzumischen hätte, so sehr es auch möchte, daß viele beiden großen Staaten mit einander in guten Einvernehmen seien; ebenso wenig habe dieser ein Recht vorgelegen, zu einem enstümlichen Interesse gegenüber großem Rußland und England Interesse und Sorgfalt zu nehmen. Bejähigt der Minister, daß die schlesisch-sächsische Ausrichtung internationaler Differenzen nicht der Minister, doch die beiden Delegierten könnten politisch gegenüberstehen, jedoch die Welt noch nicht für gekommen erachtet, um die Welt in Angst zu setzen. Bezeichnend für Bulgarien hat der Minister hervor, daß Österreich-Ungarn einmal gewünscht habe, daß sich Bulgarien gegen Rußland schlägt. Die österreichisch-ungarischen Interessen seien jedoch durch ein vornehmes und freundliches Verhältnis zwischen Bulgarien und Rußland nicht gefährdet. Gänzlich auf die Theilung in Interessenshäfen, von denen der Abgeordnete Kramer sprach, hat der Minister nur soviel hervor, daß man bei einer solchen Theilung würde gebunden müssen, daß in einer Theile des Balkanlandes eine Macht nach Willkür schalte, wogegen man sich die gleiche Freiheit in einem anderen Theile vorbehält. Das ist aber ihm, daß die Regierung nicht willte. Sie sollte lediglich die Selbstständigkeit dieser Länder. (Polit. Zeitung.) Der Reichsratsstaat Dumba erklärte daran, wenn von der Thronrede als von den Erfahrungen des Ministers in diesem Grade bestreitet zu sein und gleich mit den Worten: „Wir befürworten den Minister für die ehrgeizigen und erfolgreichen Freiheitspolitiken, welche dieselbe gleich im ersten Jahre seiner Tätigkeit entwöhnt hat, und wir sprechen ihm auf diesem Wege sehr volles Vertrauen aus.“

* Pest, 9. Juni. In der Abendbildung des Budgetausschusses des österreichischen Delegation wurde die Abstimmung des Budgets des Neubaus besprochen. Dasselbe wurde mit allen gegen eine Stimme abgelehnt.

* Pest, 9. Juni. Der Deputationsausschuss der ungarischen Delegation erledigte in der österreichischen Sitzung Beschlüsse und das Haushaltsschreiben. Die Berichte der Deputationen gab der Kriegsminister die erforderlichen Aufklärungen. Deputate äußerte sich eingehend über die Anfangszeit von Erklappierden, welche Anfangszeit von der Kriegsministerin aufmerksam verfolgt wurde. Das ist aber ihm, daß die Regierung nicht amtierte. Bejähigt der Kriegsminister die Selbstständigkeit dieser Länder. (Polit. Zeitung.) Der Reichsratsstaat Dumba erklärte daran, wenn von der Thronrede als von den Erfahrungen des Ministers in diesem Grade bestreitet zu sein und gleich mit den Worten: „Wir befürworten den Minister für die ehrgeizigen und erfolgreichen Freiheitspolitiken, welche dieselbe gleich im ersten Jahre seiner Tätigkeit entwöhnt hat, und wir sprechen ihm auf diesem Wege sehr volles Vertrauen aus.“

* Pest, 9. Juni. In der Abendbildung des Budgetausschusses des österreichischen Delegation wurde die Abstimmung des Budgets des Neubaus besprochen. Dasselbe wurde mit allen gegen eine Stimme abgelehnt.

* Pest, 9. Juni. Der Deputationsausschuss der ungarischen Delegation erledigte in der österreichischen Sitzung Beschlüsse und das Haushaltsschreiben. Die Berichte der Deputationen gab der Kriegsminister die erforderlichen Aufklärungen. Deputate äußerte sich eingehend über die Selbstständigkeit dieser Länder. (Polit. Zeitung.) Der Reichsratsstaat Dumba erklärte daran, wenn von der Thronrede als von den Erfahrungen des Ministers in diesem Grade bestreitet zu sein und gleich mit den Worten: „Wir befürworten den Minister für die ehrgeizigen und erfolgreichen Freiheitspolitiken, welche dieselbe gleich im ersten Jahre seiner Tätigkeit entwöhnt hat, und wir sprechen ihm auf diesem Wege sehr volles Vertrauen aus.“

* London, 9. Juni. Die Regierung beschließt, daß Böhmen nicht eingehen, bei der künftigen Regierung in Betrieb solcher Ausgaben nützlich zu sein. Der Kanzler der Schatzkammer Habsburg erwähnt, die Antwort auf den ersten Theil der Anfrage lautet: „Nein, kommt die zweitwöchlichen Operationen in Betrieb kommen. Die außerordentlichen Ausgaben für die indische Garnison werden wie üblich aus dem britischen Staatsfonds bestreitet; wie denn die Regierung die Gelder erzielt werden, werde Sothe des Erwähnung sein. Die zweite von Villa aufgeworfene Frage betrifft von der Regierung in Erwähnung gegeben. (Die Habsburg) halte an seiner bei der Budgetabstimmung abgegebenen Erklärung fest. Damals konnte er die Entlastung des genannten Bereichs nicht vornehmen; er habe die Siedlung unterbrochen und hoffe, daß sie umgehend wieder aufgenommen wird. Die ägyptischen Ausgaben werden lebensnotwendig aus ägyptischen Mitteln befreit, die keine Werts auf die bestreiteten vorgetragen habe. Million bestreit. Es ist nichts begegnet, was in der Stellung der Regierung eine Bedeutung hätte. Monatliche Kosten, den Kredit meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

Frankreich.

Die rechte und die linke Kaiserdepeche.

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines vollsten Dankes eingezogen habe. Tilly Haage. (Wiederholung.)

* Paris, 9. Juni. In Erwiderung der Kaiserdepeche des deutschen Kaisers legte der Präsident Haage an den Kaiser ein Telegramm folgenden Wortlauts gerichtet: Frankreich wird empänglich sein für die Übersetzung, deren Kodex eine Macht aus Anlaß des Todes eines seiner angesehensten Sohnes an mich gelangen ließe. Ich bin Eure Majestät, den Kodex meines

